

**- Es gilt das gesprochene Wort! -**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
werte Geschäftsleitung,

Entschleunigung - Herausforderungen an das Management, 13. Juni 2013,  
Ettlingen

Grußwort des Oberbürgermeisters

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
werte Geschäftsleitung,

vielen Dank, dass Sie diesen Kongress hier in der Buhlschen Mühle durchführen. Es freut mich als Oberbürgermeister, aber auch als Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtwerke Ettlingen, die Eigentümer dieses Gebäudes sind, dass Sie hier sind und sich mit einem so interessanten Thema befassen – Entschleunigung.

Und wenn man dann angesichts eines solchen Themas als Oberbürgermeister dennoch exakt 5 Minuten Zeitvorgabe für das Grußwort bekommt, dann ist das natürlich eine besondere Herausforderung.

Ja, so ist es – aber es war auch inhaltlich eine interessante Herausforderung für mich, mich zur Vorbereitung des Grußwortes auf dieses Thema einzulassen. Zwei Gedanken sind mir dabei eingefallen:

1. Der Gedanke der Mühle.

Wir sind hier in der ältesten Papiermühle Badens – der Buhlschen Mühle. Wenn Sie nachher in den Pausen im Freien sind, sehen Sie an der Südfront des Hauses noch das nachgebildete Mühlrad.

Wir wissen – nicht nur aus dieser Zeit –, dass Mühlräder immer sehr kontinuierlich in niedriger bis mittlerer Geschwindigkeit gelaufen sind.

Nur selten sind sie sehr schnell gelaufen, zu groß war die Gefahr, dass sich die Zapfen und Zacken der ineinandergreifenden Räder verkeilen. Außerdem hatte der Mühlstein bei konstant gleicher, nicht zu schneller Drehzahl seine stärkste Kraft. Ich finde, dass dieses Bild gut auf unsere Zeit und das Thema des heutigen Kongresses passt. Sind wir nicht alle durch moderne Technik zu noch mehr Tempo herausgefordert? Spüren wir nicht, dass wir nicht selten dabei überdrehen und die Gefahr besteht, dass sich die Zahnräder verkeilen? Sollten wir uns nicht an der Mühle ein Beispiel nehmen, die langsam, aber stetig dreht und so ausdauernd und kraftvoll ist?

## 2. Der Gedanke des Müllers.

Oft meinen wir, dass wir getrieben sind in unserer Hektik, der Schnelligkeit, den Anforderungen. Und bis zu einem gewissen Grad ist es ja auch so, dass die Anforderungen von außen an uns nicht änderbar sind. Doch lassen Sie uns einen kurzen Blick auf den Müller einer Mühle werfen: Er war es, der die Geschwindigkeit des Rades gesteuert hat, in dem er am Wehr viel oder wenig Wasser durchließ. Ist nicht die Frage interessant, wo wir Müller sein können und selbst eben doch Menge, Zeit und Geschwindigkeit dessen, was auf uns einströmt, beeinflussen können? Ich habe für mich einen Anfang darin gemacht, dass ich die Mail-Synchronisation meines Blackberrys ausgeschaltet habe. Ich schaue einmal täglich am Rechner im Büro nach den Mails – das muss reichen. Aber seitdem ich das Handheld deaktiviert habe und nur noch als Speicher und Telefon benutze, bin ich weniger getrieben und bei den Terminen und Aktivitäten, in welchen ich gerade bin, weniger abgelenkt. Es kommt zwar weniger Wasser (Information) auf mein Mühlrad (Handheld / bzw. mich selbst!), aber ich bin dadurch weniger in Gefahr, mich zu verzetteln und konzentrierter.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, soweit meine Gedanken zum Thema. Vielleicht sind ja auch für Sie ein paar Impulse dabei gewesen. Und wenn nicht, dann haben Sie ja nun einen Kongress mit hervorragenden und viel berufeneren Referenten vor sich, als ich es bin. Ich wünsche Ihnen einen guten Tag, gute Erkenntnisse und besuchen Sie uns in Ettlingen bald wieder.